

Südafrika ist in seinem schöneren Teile, also im Osten, die Heimat der Kaffern; auf den wärmeren Teil im S.-W. sind die Hottentotten angewiesen.

Wenn wir im N. des Kaplandes von den hochgelegenen, dürren Steppen des Orangesflusses nach O. gehen wollten, so würden wir zuletzt an eine grasreiche, von Wolken und Nebel regelmäßig besuchte Hügelreihe kommen, von deren Gipfeln aus sich ein unerwarteter Anblick darbietet. Tief unter unsern Füßen gähnt ein Abgrund; Bergrüden und Thaleinschnitte, mit hohem Grase und dunkelgrünem Walde bedeckt, ziehen sich allmählich hinab bis zur Ebene, und am Horizonte sieht man den Indischen Ocean, der freilich weiter nördlich von dem Gebirgsrande der Hochebene immer mehr sich entfernt. Dies ist das Land der Kaffern, im Süden durch den großen Keyfluß vom Kaplande getrennt, im Norden weit über die Delagoabai sich ausdehnend. Das Klima ist gesund, nur oft sehr plötzlich wechselnd, der Boden meist fest und lehmig, doch überall sehr fruchtbar. Die Kaffern zerfallen in Haupt- und viele Nebensämme, von denen die durch den Krieg mit den Engländern berühmt gewordenen Sulukaffern die wildesten sind. Sie sind sämtlich sehr stark und wohlgebaut, die Hautfarbe dunkelbraun, die Haare schwarz und kurz, das Weiße des Auges sehr hervortretend, die Zähne blendend weiß und der ganze Körper mit Tierfett reichlich beschmiert und mit roter Erde bemalt. Der Mann hat eine sehr weich gegerbte Tierhaut lose über den Schultern hängen, dazu in der Hand den Assagai (einen Wurfspieß), eine Keule und einen Schild von Kuhhaut: die Frauen tragen außer der Tierhaut noch eine Art kurzen ledernen Unterrock und allerlei Schmuck von Perlen und Messingringen. Die bienenkorbartige Wohnung wird von den Frauen errichtet; der niedere Eingang ist Thür, Fenster und Schornstein zugleich; zehn bis zwanzig solcher Hütten bilden einen „Kraal“, und in dessen Mitte liegt der gemeinsame Viehhof. Hier hinein wird abends alles Vieh zum Melken zusammengetrieben, und in der Mitte hat jede Familie ein mit Stangen, Stroh und Erde bedecktes Loch zur Aufbewahrung des Kornvorrates. Wenn das Korn einen Beigeschmack von Dünger hat, essen sie es am liebsten, sowie sie auch das geschlachtete Fleisch in frischen Kuhmist legen und mit demselben kochen. Außerdem genießen sie geronnene Milch, Mais (türkischen Weizen) und Kürbisse und